

Detmold-Hakedahl, Barnruper Straße 16-18 Ernst-Hilker-Straße 24 u. 26

Charakteristische Merkmale

1. Speicher

Der Speicher nordöstlich des ursprünglichen Haupthauses (ersetzt durch das historische Wohnhaus) besteht aus einem Sandstein-Erdgeschoß und einem Fachwerk-Obergeschoß mit zweigeschossigem Speicherboden. Die Deckenbalkenlage über dem Obergeschoß wird gestützt durch einen Mittel-Längs-Unterzug, das darüberliegende Geschoß hat einen doppelt stehenden Stuhl, dessen Säulen gefaste Kanten haben, das Stuhlrähm bindet ein in das Rähm der Dielenwände. Die Dachkonstruktion des einfachen Sparrendaches hat ebenfalls einen Mittel-Längs-Unterzug mit gefasten Kanten. Die Speicherböden haben in zwei Reihen liegend rechteckige Lüftungsschlitze, die Dachflächen werden mittels Aufschieblingen angehoben, wodurch der Eindruck entsteht, es handele sich hierbei um ein Mansarddach. Der untere Dachboden hat sowohl an der östlichen Giebelseite als auch an der südlichen Traufseite je eine Ladeluke. Das Erdgeschoß hat sorgfältig gearbeitete Werksteinecken und Quadereinfassungen der Fenster und Tore mit Ziegel-Entlastungsbögen. Im westlichen Gebäudeteil ist ein älterer Kernbau aus der Zeit vor 1600 enthalten, in dem sich ein ehemals deelenhoher Erdgeschoßraum befindet. Zwei kräftige Säulen mit gefasten Kanten, die vierseitig mit langen geschwungenen Kopfbändern verstrebt sind, fangen zwei Unterzüge in der Raummitte ab. Die Unterzüge liegen auf Konsolsteinen, die in der Ostwand erhalten sind. Die Säulen sind im Erdgeschoßbereich nicht mehr vorhanden, der ehemals hohe Raum wurde horizontal geteilt durch eine preußische Kappendecke. Das tiefe Mauerwerk ist eingeschnitten durch schräge Fensterlaibungen und an der Westseite durch eine Tür mit kräftigen Kloben. An der Westfassade ist ein gleichzeitiger Bruchsteinanbau in Resten erhalten, die Westwand dieses Anbaus hat zwei Fenster mit Gewänden. Der Bau war ursprünglich verputzt und hatte kleinere Fenster mit Ziegelstürzen. In der Ostwand des älteren Steinbaus ist ein Backofen wohl aus der Zeit um 1820 ablesbar (vermauert, Balken in dem Bereich darüber geschwärzt).

2. Torhaus

Zum Hofraum traufenständiger und diesen nach Osten begrenzender langgestreckter Fachwerkbau auf Natursteinsockel unter mit Pfannen gedecktem Krüppelwalmdach. Der langgestreckte Baukörper hatte mittig vier nebeneinanderliegende Querdurchfahrten, auf beiden Seiten flankiert von Wohn-Wirtschaftsräumen. Die zweite Tordurchfahrt von Süden entstand nachträglich (und ist heute wieder zugesetzt), wie Zapfen- und Nagellöcher im Rähm erkennen lassen. Die mächtigen Torständer mit kurzen, geraden Kopfbandverstreben zum Rähm stehen auf sich nach oben verjüngenden Sandsteinpostamenten. Die Tordurchfahrten wurden mit Fachwerk zugesetzt. Die südliche Giebelwand ist im Erdgeschoßbereich und im Obergeschoß massiv erneuert worden. Im Gebäudeinneren sind bauzeitliche, d.h., etwa um 1800 entstandene Quer-Fachwerkwände erhalten. Hinter dem nördlichen Giebel, parallel zur linken Toreinfahrt sind bauzeitliche Raumstrukturen über 6 Gefache erhalten, bestehend aus drei Kammern. Hier sind auch alte Türen erhalten. Der Mittelraum wurde wohl durch den Ofen bzw. das Herdfeuer der Toreinfahrt bzw. Deele beheizt. In dem nordöstlichen Raum führt eine Treppe zum Dachgeschoß. Hier Raumstrukturen wie im Erdgeschoß; die Ausstattungsdetails (z.B. Ziertürband, hölzerne Fensterverkleidung und Feuerstelle) lassen auf eine repräsentative Nutzung schließen. Die Raumstrukturen des südlichen Gebäudeteils sowie der Zugang von Westen stammen aus der Zeit um 1900. Reste der ursprünglichen Dachkonstruktion mit Hochsäulendachstuhl (eisenvernagelte, geblattete Kopfbänder) sind bei der Dacherneuerung

mit Nadelholzsparren erhalten geblieben. Der Krüppelwalm erstreckte sich ursprünglich über drei Sparrengebände, er wurde steiler erneuert und umfaßt heute nur noch zwei Gebände. Am Nordgiebel und an der östlichen Traufseite sind Fenster aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten.

3. Wohnhaus

Villenartiges Wohnhaus von 1897. Zweigeschossiges, stattliches Backsteinhaus auf hohem Bruchsteinsockel mit Werksteingliederungen. Das abgeflachte Walmdach mit roten Betondachsteinen gedeckt. An der Südseite schlanker Turm mit Werksteinquadern und spitzem Achteckturm. Daneben zweiachsiger übergiebelter Risalit mit Zwerchdach, davor zweiläufige geschwungene Freitreppe. Der Haupteingang in einer Rundbogenarkade mit mächtiger Wersteinsäule an der linken Seite. An der Nordwestseite dreigeschossiger Treppenhausrisalit mit Zwerchdach, zur Südwestseite zweigeschossiger Altan, darüber bündig mit der Fassade Zwerchhaus. Vor dem Altan große Terrasse im Hochparterre. Zur Nordostseite eingeschossiger Anbau mit Krüppelwalmdach. Eingangstür im Originalzustand, teilweise auch die historischen Zweiflügel Fenster mit Oberlicht. Im Inneren z.Z. wertvolle Ausstattung erhalten (Holzpodesttreppe mit reich beschnitztem Antrittspfosten, Stuckdecken, Holzbalkendecken auf Konsolen, Zimmertüren, Wandtäfelungen).

4. Gartenpavillon

Außerhalb des Hofes nördlich vom Wohnhaus ein Gartenpavillon, vor 1916 erbaut. Einräumiger Massivbau auf unregelmäßigem fünfeckigen Grundriß. Das ziegelgedeckte Walmdach mit Gaube und geschweiftem schiefergedeckten Turm mit Wetterhahn. Über dem mittelachsigen Eingang Inschrift: "Für mich und meine Freunde". Daneben im Bruchsteinsockel ein Werksteinblock mit der Inschrift: "F.A. Niemeier, 1809".

5. Friedhof

Südwestlich des Hofes in einer Lichtung des Herberhauser Waldes liegt der Gutsfriedhof. In drei parallelen Reihen sind 28 Grabstellen aufgereiht. Die Grabstellen sind großenteils durch Sandsteinkanten umrahmt. Die Grabsteine bestehen aus Sandstein, Granit, Marmor oder Kunststein und haben unterschiedlichste Formen: Kannelierter Säulenstumpf, wuchtiges Postament mit Kreuz, Sandsteinquader mit Sockel und oberem Gesimsabschluß, Pyramidenstumpf, Obelisk, Engelsskulptur auf Sockel, aber auch einfach Grabplatten und Findlinge mit Schriftfeld. Eiben, Buchsbaum, Stechpalmen und Farnkräuter durchgrünen den Friedhof sparsam. Ein einfacher Maschendrahtzaun grenzt den Friedhof vom Wald ab.

6. Kuhstall

Die Südseite des Hofes begrenzt teilweise der langgestreckte Fachwerkkuhstall, wohl aus dem späten 18. Jahrhundert. Vom Grund- und Aufriß her handelt es sich um einen Vierständerbau, dessen innere Stützkonstruktionen durch Unterzüge mit kopfbandverstrebt und gefasten Stützen gebildet werden. So entsteht ein großer Hallenraum. Der Kuhstall wird durch eine Giebeleinfahrt mit Tor von Westen erschlossen. Die ehemaligen Tore der Querdurchfahrt sind durch Fachwerk zugesetzt worden. Der Westgiebel krägt 2fach über profilierte Stichbalkenköpfe vor und ist ganz in Fachwerk durchkonstruiert. Das östliche Giebeldreieck krägt über eingezapfte Stichköpfe einfach vor und ist im oberen Drittel verbrettert. Zur Hofseite durchschneiden 2 Aufzugsgauben mit weit vorgezogenen, quergestelltem Dach die Traufe. Die Dachflächen sind mit naturroten Ziegelhohlpfannen gedeckt. Die massive Erweiterung unter abgeschlepptem Dach nach Süden gehört nicht zum Denkmalbestand.

7. Arbeiterhäuser

Ernst-Hilker-Straße 24

Kleines Fachwerkhaus mit symmetrisch gegliederter Südtraufenseite auf höherem Bruchsteinsockel. Die Südseite mit 4 Fensterachsen und mittiger Erschließung über vierstufige Freitreppe; an den Gebäudeecken Doppelständerstellung, zu beiden Seiten der Eingangstür Streben. Die Giebel mit Stichbalkenvorkragung, nur eine kleine Spitze verbrettert. Rückseitig ein mittig gelegener Stallanbau unter langem Schleppdach. Das Satteldach mit roten Ziegelhohlpannen gedeckt. Vor dem Ostgiebel ein angängiger Holzschuppen.

Ernst-Hilker-Straße 26

Kleines Fachwerkhaus von nur 2 Gefachen Höhe, auf hohem Bruchsteinsockel, der z.T. Kellersockel ist. Der Giebelbalken ohne Stützung vorkragend, das Giebeldreieck nach Westen ganz, nach Osten zur Hälfte verbrettert. Traufseitige Erschließung von Norden. Vor dem Westgiebel Stallanbau mit Pultdach, die Wände in Ziegelstein. Das Sattel- und das Pultdach mit roten Ziegelhohlpannen gedeckt.